

„Alle dabei! Wir für die Kinder im Landkreis Lörrach“

**Ausbau der Präventionsketten für Kinder im Alter von drei bis
sieben Jahren und deren Familien**

Inhalt

Zusammenfassung	3
■ „Alle dabei! Wir für die Kinder im Landkreis Lörrach“	3
Kurzbeschreibung des Konzeptes „Alle dabei! Wir für die Kinder im Landkreis Lörrach“	3
Ausgangslage	5
■ Einberufung der Projektgruppe 200	5
■ Handlungsbedarf	5
■ Auftrag an die Projektgruppe	6
■ Vorgehensweise der Projektgruppe	6
■ Ergebnisse der Projektgruppe.....	8
■ Konzeptziel	8
Konkrete Umsetzung - Die zentralen Bausteine des Konzeptes „Alle dabei!“	9
■ Lotsensystem (Präventionslotsen)	9
Beratungsangebot der Präventionslotsen in den Planungsräumen	9
Vernetzungsangebot der Präventionslotsen in den Planungsräumen	10
Gesamtkoordination des Lotsensystems.....	10
Ressourcenplanung Lotsensystem (Präventionslotsen).....	11
■ Zentraler Weiterbildungspool zur Etablierung einer inklusiven Pädagogik.....	11
Ressourcenplanung Weiterbildungspool.....	12
■ Niederschwellige entwicklungsförderliche Hilfen für Kinder mit Förderbedarf (insbesondere auch im Bereich der sozial-emotionalen Entwicklung)	12
Ressourcenplanung niederschwellige Entwicklungsförderung	14
Wirkungsziele des Konzeptes „Alle dabei! Wir für die Kinder im Landkreis Lörrach“	14
■ Ziele und Kennzahlen zur Überprüfung des Konzeptes „Alle dabei! Wir für die Kinder im Landkreis Lörrach“	15
Ressourcenbedarf bei Umsetzung des Gesamtkonzeptes	16
Ressourcenplanung während der Pilotphase bis Ende 2022.....	16
Literaturverzeichnis:	17

Zusammenfassung

■ „Alle dabei! Wir für die Kinder im Landkreis Lörrach“

Das Konzept „Alle dabei! Wir für die Kinder im Landkreis Lörrach“ setzt die Präventionsketten im Landkreis Lörrach für die Kinder und deren Familien im Kindergartenalter bis zum Übergang in die Grundschule fort und führt dadurch Aufträge der Sozialstrategie 2019 aus.

Die ersten beiden Glieder der Präventionskette - rund um die Geburt und die ersten drei Lebensjahre - sind durch die etablierten Frühen Hilfen im Landkreis Lörrach fest verankert. Das vorliegende Konzept schließt im Sinne einer am Lebensverlauf ansetzenden Präventionskette an diesen Bereich an und nimmt den angrenzenden Altersbereich in den Blick. Durch das Konzept werden präventive Strukturen auf- und ausgebaut, um Kinder im Vorschulalter zu unterstützen, zu schützen und dadurch einen Beitrag zu einer chancengerechten Entwicklung zu leisten.

Das Konzept setzt dabei am natürlichen Lebensraum der Kinder und Familien an, dies ist für den fokussierten Altersbereich die Kindertageseinrichtung. Die Kindertageseinrichtung als erste Bildungsinstitution nimmt, nach der Familie, eine entscheidende Rolle für ein gesundes Aufwachsen ein und hat einen wesentlichen Einfluss auf die Identitätsentwicklung des Kindes.

Vor dem Hintergrund zunehmender Diversität von Kindern und Familien, deren Lebenslagen und Ausgangsbedingungen leisten Kindertageseinrichtungen einen substantiellen Beitrag zur Chancengerechtigkeit. Für die herausfordernde Aufgabe sich auf Unterschiedlichkeiten einstellen und pädagogisch reagieren zu können und sich somit im Sinne der Inklusion weiter zu entwickeln, müssen Kindertageseinrichtungen weiter unterstützt und gestärkt werden. Auch dies ist Teil des Konzeptes „Alle dabei! Wir für die Kinder im Landkreis Lörrach“

Kurzbeschreibung des Konzeptes „Alle dabei! Wir für die Kinder im Landkreis Lörrach“

Das Konzept verfolgt das Ziel ein präventives Netz für Kinder mit unterschiedlichen individuellen Merkmalen und Startbedingungen zu spannen, um jedem Kind eine gesunde und seinen Potentialen entsprechende Entwicklung zu ermöglichen.

Dies wird erreicht durch die Vernetzung von relevanten Fachpersonen und Institutionen, durch die Etablierung einer inklusiven Pädagogik in den Kindertageseinrichtungen sowie durch niederschwellig verfügbare Beratungs- und Unterstützungsangebote vor Ort.

Für eine bessere Erreichbarkeit sowie Verbindlichkeit werden die präventiven Netzwerke planungsräumlich analog der Frühen Hilfen-Netzwerke eingeteilt (Wiesental; Hochrhein; Lörrach; Weil am Rhein/Markgräflerland).

In den Planungsräumen werden **Präventionslotsen** eingesetzt, die für die Vernetzung der Fachkräfte Sorge tragen, sowie Beratung vor Ort anbieten. Hinzu kommen zwei weitere Angebote, die durch die Präventionslotsen eingerichtet werden können: **Niederschwellige Entwicklungsförderung** zur heilpädagogischen Unterstützung von Kindern und Kindergruppen vor Ort sowie ein Weiterqualifizierungsangebot zur Etablierung einer inklusiven Pädagogik in den Teams der Kindertageseinrichtungen durch den **Weiterbildungspool**.

Das Gesamtkonzept sieht die Schaffung von drei Vollzeitstellen für die Präventionslotsen vor sowie einen Sachaufwand für die Angebote der niederschweligen Entwicklungsförderung und des Weiterbildungspools in Höhe von voraussichtlich 172.131 €. Davon sind jedoch 40.500 €

bereits vorhandenes Budget, welches für Weiterqualifizierungsmaßnahmen im frühkindlichen Bereich vorgesehen ist. Dieses Budget wird zukünftig zu einem Gesamtbudget zur Einrichtung des Weiterbildungspools zusammengefasst. Des Weiteren sind die Aktivitäten des Landes bezüglich des Modellprojektes Qualitätsbegleiter Inklusion abzuwarten.

Durch zeitlich befristete Förderungen können aktuell erfreulicherweise bereits einzelne Komponenten des Konzeptes in einer Pilotphase erprobt werden.

Ausgangslage

■ Einberufung der Projektgruppe 200

Dieses Konzept ist das Ergebnis der Projektgruppe 200. Die Projektgruppe wurde im Mai 2019 von Frau Sozialdezernentin Elke Zimmermann-Fiscella zur Bearbeitung von Aufträgen der fortgeschriebenen Sozialstrategie einberufen und fachbereichs- und dezernatsübergreifend besetzt.

Projektgruppenteilnehmer*innen waren:

- Frau Elke Wissler Dez V Fachbereich Jugend; Kita-Fachberatung
- Frau Waltraud Hermann Dez V Fachbereich Soziales; Sozialplanung
- Herr Norbert Kreienkamp Dez V PSK; Jugendhilfeplanung
- Frau Ute Berens Dez.II Fachbereich Kinder und Jugendgesundheit
- Herr Stephan Meier Dez V Fachbereich Soziales; Eingliederungshilfe
- Herr Hendrik Sauer Dez V Fachbereich Soziales; Eingliederungshilfe
- Frau Martina Schwald Dez V Fachbereich Jugend; Kita[®]-Koordination
- Frau Gerlinde Gunnemann Dez V Projektmanagement
- Frau Carolin Eichin Dez V PSK; Koordination in der Bildungsregion
- Frau Tonia Pietroniero Dez V Fachbereich Jugend; soziale Dienste

Bis Dezember 2019

- Herr Günther Koenemund Dez V Fachbereich Jugend; Psychologische Beratungsstelle

Aufgrund von Stellenumbesetzungen und weiteren personalbedingten Veränderungen setzt sich die Projektgruppe aktuell aus den folgenden Personen zusammen. Weiterhin sind alle relevanten Fachbereiche und Sachgebiete vertreten:

- Frau Elke Wissler Dez V Fachbereich Jugend; Stabsstelle Kita-Fachberatung
- Frau Julia Brucker Dez V PSK; Sozialplanung
- Frau Carolin Eichin Dez V PSK; Jugendhilfeplanung
- Frau Ute Berens Dez.II Fachbereich Kinder und Jugendgesundheit
- Herr Stephan Meier Dez V Fachbereich Soziales; Eingliederungshilfe
- Frau Diana Krüger Dez V Fachbereich Soziales; Eingliederungshilfe
- Frau Martina Schwald Dez V PSK; Kita[®]-Koordination
- N.N. Dez V Projektmanagement
- Frau Laura Rössler Dez V PSK; Koordination in der Bildungsregion
- Frau Kerstin Otremba Dez V Fachbereich Jugend; SGL Soziale Dienste
- Frau Birgit Kepplinger Dez V Fachbereich Jugend; SGL Psycholog. Beratungsstelle

■ Handlungsbedarf

Für die Projektgruppe war folgender Handlungsbedarf aus der fortgeschriebenen Sozialstrategie leitend: „Der Ausbau präventiver Maßnahmen für Familien, Kinder und Jugendliche sollte Priorität haben. Dabei sollte grundsätzlich die Bedeutung der öffentlichen Kinderbetreuung als „natürlicher“ Lebensraum der Familien und im Rahmen des Setting-Ansatzes stärker genutzt werden.“ (Fortschreibung der Sozialstrategie im Landkreis Lörrach, S.24).

Unter dieser Prämisse sollte ein Konzept entwickelt werden, welches aufbauend auf den gut etablierten Frühen Hilfen im Landkreis Lörrach die Vorschulzeit in den Blick nimmt und die Präventionskette im Lebensverlauf fortführt.

Durch die bislang sehr gute Inanspruchnahme der Institution Kindertageseinrichtung ist der präventive Zugang zu Kindern dieser Altersgruppe und deren Familien an diesem Ort möglich und soll für den weiteren Aufbau der Präventionsketten im Landkreis Lörrach, wie in der Sozialstrategie beschrieben, verstärkt genutzt werden.

Die Erkenntnisse über frühkindliche Bildungsprozesse und die darin liegende Chance für eine erfolgreiche Bildungsbiographie hat den Landkreis Lörrach längst veranlasst, in die Weiterentwicklung und Stärkung des Bereichs der frühkindlichen Bildung zu investieren. Verschiedene Maßnahmen und Konzepte wurden dazu auf den Weg gebracht und mehrheitlich umgesetzt und erprobt.

- Konzept Kita Plus (nachfolgend: Kita[⊕])
- Fachtage und Fortbildungen im Rahmen der Bildungsregion
- Förderprogramm Qualitätssteigerung in Kindertageseinrichtungen
- IN-Gruppen/ Schulungsangebot für IN – Gruppen
- Wirkungsorientiertes Fallmanagement in der Eingliederungshilfe
- Integrierte Hilfen
- Prävention im oberen Wiesental

■ Auftrag an die Projektgruppe

Das Projektteam hatte den Auftrag diese bereits bestehenden Maßnahmen und Konzepte im Bereich der frühkindlichen Bildung im Sinne einer Gesamtkonzeption zusammen zu führen und dadurch den Wirkungsbereich perspektivisch zu erweitern.

Die Gesamtkonzeption ist dabei weiter an der Kindertageseinrichtung anzusiedeln, um den frühen und niederschweligen Zugang zu Kindern und Familien zu nutzen.

Die verstärkte Vernetzung von Akteuren unterschiedlicher Fachdisziplinen eines Planungsraums, orientiert am Netzwerk der Frühen Hilfen, ist ein weiteres Ziel, welches durch die Gesamtkonzeption erreicht werden soll.

Der Projektauftrag wurde aufgrund der angespannten Betreuungsplatzsituation in Kindertageseinrichtungen, welche insbesondere auch Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf betrifft, nochmals ergänzt. In die Gesamtkonzeption fließt somit die inklusive Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtungen zwingend mit ein.

Der Antrag der SPD und Grünen Fraktion *„Inklusion umsetzen: Stärkung der Kitas im Umgang mit der Heterogenität der Kinder“* vom 07.03.2019 forderte ebenfalls ein Konzept, um Kindern mit einem erhöhten Förderbedarf im sozial-emotionalen Entwicklungsbereich und Kindern mit herausforderndem Verhalten in Kindertageseinrichtungen gesichert fördern, unterstützen, und betreuen zu können und deren Familien zu begleiten und zu beraten.

■ Vorgehensweise der Projektgruppe

Die Projektgruppe hat sich mit den oben beschriebenen bestehenden Maßnahmen und Konzepten im Landkreis Lörrach intensiv auseinandergesetzt und diese hinsichtlich ihrer Erfolgsfaktoren analysiert. Diese Erfolgsfaktoren wurden weiter in der Gesamtkonzeption berücksichtigt. Diese sind u.a.

- niederschwellige Unterstützungsmöglichkeiten
- eindeutige und präsente Ansprechpartner*innen
- prozesshafte, bedarfsgerechte Weiterbildungen im Team

In die Neukonzeptionierung flossen zudem Erkenntnisse aus zahlreichen Erhebungen und Berichten aus dem Landkreis Lörrach mit ein (z.B. Kitabefragung, Evaluationen von Weiterqualifizierungsangeboten, Befragung der Sozialplanung zur Aufnahme von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf, Bildungsbericht zur frühkindlichen Bildung im Landkreis Lörrach).

Des Weiteren hat die Projektgruppe den Blick über den Tellerrand genutzt und sich mit regionalen und überregionale Präventionskonzepten befasst (z.B. NRW lässt kein Kind zurück, Präventionsketten in Niedersachsen; Vorarlberg lässt kein Kind zurück sowie dem Präventionsnetzwerk Ortenau). Mit den beiden letztgenannten Netzwerken wurden auch intensive Austauschgespräche geführt.

Im Laufe des Jahres 2020 konnte ein Projekt im Rahmen der Landesstrategie „Starke Kinderchancenreich“, finanziert durch Mittel des Landes Baden-Württemberg an zwei Kita[®]-Standorten im Landkreis Lörrach umgesetzt werden. Durch diese Projektförderung ist der Landkreis Lörrach nun Teil des Landesnetzwerkes und zu regelmäßigen Austauschterminen der Familienforschung Baden-Württemberg mit weiteren Präventionsstandorten im Land eingeladen. Die Erfahrungen und Erkenntnisse dieser Treffen wurden ebenfalls in die Projektgruppe eingebracht.

Die Projektgruppe hat sich zudem mit der Definition von Inklusion befasst und sich auf eine breit angelegte Definition geeinigt. Die Projektgruppe bezieht sich dabei auf Publikationen von U.Heimlich, A.Pregel, P.Wagner sowie den Stellungnahmen der deutschen Unesco Kommission e.V. und dem Index für Inklusion¹

Das diesem Konzept zugrundeliegende Verständnis der Inklusion setzt sich zum Ziel, die gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder und Familien unabhängig von ihren Heterogenitätsmerkmalen wie Geschlecht, Behinderung, Herkunft, kultureller, sozialer und sozio-ökonomischer Zugehörigkeit, Religion u.a. zu ermöglichen.

Gelingende Inklusion passiert jedoch nicht von alleine, sie muss pädagogisch gestaltet werden. Dazu müssen Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation erkannt werden, um daraufhin individuelle Lösungen zur Überwindung dieser Barrieren anzubieten und Teilhabe zu ermöglichen. Inklusion ist ein stetiger Entwicklungsprozess für alle Beteiligten, der durch entsprechende Ressourcen unterstützt werden muss.

¹ Booth, T., Ainscow, M. & Kingston, D. (2016). *Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen: Gemeinsam leben, spielen und lernen: Handreichung für die Praxis*. Frankfurt am Main: GEW.

Deutsche Unesco Kommission e.V. online unter: https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-05/2014_Leitlinien_inklusive_Bildung.pdf (letzter Abruf: 21.07.2021)

Heimlich, U. (2013). *Kinder mit Behinderung – Anforderungen an eine inklusive Frühpädagogik* (WiFF Expertisen) (Band 33). München: DJI.

Pregel, A. (2014). *Inklusion in der Frühpädagogik: Bildungstheoretische, empirische und pädagogische Grundlagen* (WiFF Expertisen, Band 5). München: DJI.

Pregel, A. (2016). *Bildungsteilhabe und Partizipation in Kindertageseinrichtungen* (WiFF Expertise, Band 47). München: DJI.

Wagner, P. (Hrsg.). (2017). *Handbuch Inklusion: Grundlagen vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung*. Freiburg im Breisgau: Herder.

■ Ergebnisse der Projektgruppe

Die Analysen der Konzepte, Erhebungen, Evaluationen und Berichte hat die Projektgruppe veranlasst folgende Punkte in dem Konzept „Alle dabei!“ umzusetzen:

Durch eine verbesserte Vernetzung von Fachkräften und Institutionen soll der Versäulung von Hilfssystemen auch im Sinne des Kinderschutzes entgegengewirkt werden. Dies wird durch ein planungsräumlich angelegtes Lotsensystem initiiert und begleitet. Die Beratung und Unterstützung durch ein Lotsensystem (Präventionslotsen) kann vor Ort für schnelle Entlastung sorgen. Dadurch steht ein konkreter erster Ansprechpartner/eine erste Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Vor dem Hintergrund zunehmender Diversität von Kindern und Familien, deren Lebenslagen und Ausgangsbedingungen leisten Kindertageseinrichtung einen substantiellen Beitrag zum chancengerechten Aufwachsen der Kinder. Für die herausfordernde Aufgabe sich auf Unterschiedlichkeiten einzustellen und pädagogisch reagieren zu können und sich somit im Sinne der Inklusion weiter zu entwickeln ist es unausweichlich, die Kindertageseinrichtungen darin weiter zu unterstützen und zu stärken

Das Konzept wird durch prozesshaft angelegte Weiterqualifizierungsangebote im Bereich der inklusiven Pädagogik in den Teams dazu einen wichtigen Beitrag leisten. Kindertageseinrichtungen erhalten zudem bei Bedarf niederschwellig abrufbare heilpädagogische Unterstützung, um allen Kindern der Kindergruppe einen angemessenen Entwicklungsrahmen bieten zu können.

Das Konzept steht allen Kindertageseinrichtungen und deren Kinder und Familien zur Verfügung. Die Kita[®]-Standorte bleiben bestehen und werden gemäß der Neukonzeption „Kita[®] (Kita Plus)“ weiter in die Fläche gebracht. Diesen Kitas kommt im Gesamtkonzept „Alle dabei!“ eine besondere Rolle als wichtiger Knotenpunkt im Sozialraum zu.

■ Konzeptziel

Das umfassende Konzeptziel ist, ein präventives Netz für die Kinder mit unterschiedlichen individuellen Merkmalen und Startbedingungen zu spannen, um jedem Kind eine gesunde und seinen Potentialen entsprechende Entwicklung zu ermöglichen. Dabei wird vom natürlichen Lebensraum, der Kindertageseinrichtung, ausgegangen.

Dieses Konzeptziel wird durch die Vernetzung von relevanten Fachpersonen und Institutionen, durch die Etablierung einer inklusiven Pädagogik in den Kindertageseinrichtungen sowie durch niederschwellig verfügbare Beratungs- und Unterstützungsangebote vor Ort erreicht. Umgesetzt wird es mit drei Bausteinen, die in den nachfolgenden Abschnitten genauer erläutert werden.

Konkrete Umsetzung - Die zentralen Bausteine des Konzepts „Alle dabei!“

■ Lotsensystem (Präventionslotsen)

Das Konzept sieht ein planungsräumliches Lotsensystem mit einer Gesamtkoordination und vier Präventionslotsen in den Planungsräumen analog der Frühen Hilfen vor (3,0 VZÄ).

Beratungsangebot der Präventionslotsen in den Planungsräumen

Im Sinne des bekannten Präventionsleitziels „one face to the customer“ ist die Präventionslotsin/der Präventionslotse die erste Ansprechpartnerin/der erste Ansprechpartner für die Kindertageseinrichtungen eines Planungsraums.

Die Kitas haben einen guten und niederschweligen Zugang zu den Kindern und Familien die ihre Einrichtung besuchen. Dieser muss verstärkt präventiv genutzt werden, so dass es gelingt den Kindern und Familien bei Bedarf ein passgenaues Förder- oder Unterstützungsangebot aus dem Netzwerk anzubieten. Dazu brauchen die Fachkräfte in den Kitas personelle und fachliche Unterstützung, um Kinder und Familien zu den Angeboten zu lotsen, von denen diese profitieren können. Oft sind bei komplexeren Beratungsanlässen auch mehrere Schritte nötig, bis dahin braucht es eine Person, die die Fäden zusammenhält. Dies ist der Auftrag der Präventionslotsin/des Präventionslotsen.

Bei der Beratungsleistung der Präventionslotsen handelt es sich vorrangig um eine Begleitung des Hilfeprozesses. Es sind bei komplexeren Beratungsanfragen häufig mehrere Hilfesysteme involviert oder es benötigt mehrere Einzelschritte, um zu einem Förder- oder Unterstützungsangebot zu gelangen. Die Familie, immer im Sinne des Empowerments, durch die Systeme zu begleiten ist Auftrag der Präventionslotsin/des Präventionslotsen und dadurch mit der Familie und nicht anstatt der Familie zu agieren.

Schnittstelle zum Leistungsbereich der Eingliederungshilfe/ der sozialen Dienste

Kommen weitere Systeme wie beispielsweise die Eingliederungshilfe/der Soziale Dienst zu einer Fragestellung hinzu, wird sich die Präventionslotsin/der Präventionslotse zurückziehen, sobald ein Andocken an das Fallmanagement der Eingliederungshilfe bzw. die zuständige sozialpädagogische Fachkraft des SD stattgefunden hat. Die Präventionslotsen geben keine eigene Einschätzung zur Teilhabebeeinträchtigung des Kindes ab. Die Präventionslotsen unterstützen die Familie, wenn notwendig, bei weiteren Prozessschritten, die das Verfahren der Eingliederungshilfe bedarf und/oder widmen sich weiteren Fragestellungen der Familie.

Schnittstelle zum Fachbereich Kinder und Jugendgesundheit - Einschulungsuntersuchung

Der Prozess der Einschulungsuntersuchung ist in den Kindertageseinrichtungen gut eingespielt, es bestehen direkte Ansprechpartner*innen für jede Kita (SMA). Der Weg zur Einschulungsuntersuchung muss durch den Präventionslotsen/die Präventionslotsin somit nicht unterstützt werden.

Je nach Ergebnis der Einschulungsuntersuchung erhalten die Eltern die Empfehlung weitergehende Hilfen für Ihr Kind in Anspruch zu nehmen. Da kann der Kontakt zum/r Präventionslotsen/lotsin sinnvoll sein, da die Fachkräfte der Einschulungsuntersuchung diese Prozesse nicht längerfristig begleiten können. Dies führt auch zur Entlastung der Kitas.

Vernetzungsangebot der Präventionslotsen in den Planungsräumen

Eine systematische Vernetzung von relevanten Akteuren aus den Bereichen Bildung, Gesundheit, Beratung, Soziales und Kultur ist die zentrale Aufgabe, um die Präventionskette und dadurch ein schützendes Netz für Kinder und Familien aufzubauen. Es braucht meist nicht mehr oder neue Angebote, um ein präventiv wirkendes Netzwerk aufzubauen, jedoch müssen diese Angebote und Institutionen bekannt und miteinander vernetzt sein. Systematische Vernetzung geschieht nicht von allein, diese muss initiiert und geleitet werden und wird in unserem Konzept als Aufgabe der Präventionslotsin/des Präventionslotsen in enger Zusammenarbeit und Abstimmung mit den Fachstellen Frühe Hilfen definiert.

Schnittstelle zu den Netzwerken Frühe Hilfen

Die Netzwerke der Frühen Hilfen haben hinsichtlich ihrer Themen sowie ihrer Teilnehmenden Überschneidungspunkte mit den neuen Netzwerken des Konzeptes „Alle dabei!“. Diese Synergien sollten genutzt werden, indem gemeinsame Veranstaltungen in den Planungsräumen veranstaltet werden. Vorstellbar ist pro Planungsraum ein gemeinsames sowie ein spezifisches Netzwerktreffen pro Jahr.

Damit es für die teilnehmenden Netzwerkpartner*innen und ihr Arbeitsfeld gewinnbringend ist, werden die beiden aufeinander aufbauenden Netzwerke gemeinsam prüfen, welche Themen sich für ein gemeinsames Treffen eignen und welche Themen dann doch spezifischerer Art sind (z.B. Hilfen im Übergang zur Grundschule eignen sich nicht für ein gemeinsames Treffen; Entwicklungsrisiko „Kinder psychisch kranker Eltern“ könnten hingegen ein gemeinsames Thema sein).

Schnittstelle zu den Kita[®]-Einrichtungen

Den Kita[®]-Einrichtungen kommt eine besondere Rolle, als Knotenpunkt in dem planungsräumlichen Netzwerk, zu. Die Kita[®]-Einrichtungen haben unter ihrem Dach bereits verschiedene Angebote vereint und orientieren sich in der Weiterentwicklung ihrer Angebote an den Bedarfen aus dem unmittelbaren Sozialraum. Diese Einrichtungen können mit ihrem erweiterten Angebot eine wichtige Anlaufstelle im Netzwerk sein und nehmen für andere Einrichtungen eine Vorbildfunktion ein. Die Präventionslotsin/der Präventionslotse arbeitet eng mit den Kita[®]-Einrichtungen in dem jeweiligen Planungsraum zusammen. Die themenspezifische Vernetzung der Kita[®] bleibt weiterhin bestehen. Die Kita[®]-Teams werden durch die Präventionslotsen aufgefordert, die Ergebnisse ihrer Vernetzungstreffen sowie ihre neuen Angebote in die jeweils planungsräumlichen Netzwerke des Konzeptes „Alle dabei!“ einzuspielen, so dass die anderen Fachkräfte und Institutionen von dieser Fachkompetenz profitieren.

Gesamtkoordination des Lotsensystems

Die Gesamtkoordination des Lotsensystems ist insbesondere im Aufbau der Struktur notwendig und kann je nach Etablierung stellenanteilig zurückgefahren werden.

Aufgaben der Gesamtkoordination ist es, für die Vernetzung der Präventionslotsen der einzelnen Planungsräume Sorge zu tragen, indem sie die Zusammenkünfte inhaltlich vorbereitet, z.B. durch Netzwerkkarten und Fallbesprechungen. Dadurch verfügen die Präventionslotsen bezogen auf ihre Planungsräume über ausreichend Fach- und Vernetzungswissen, um Familien und Fachkräfte entsprechend beraten zu können. Die Gesamtkoordination bereitet Informationsmaterialien auf, betreibt aktiv Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere um die Unterstützung der Präventionslotsen bei anderen Institutionen, Behörden, Fachstellen bekannt zu machen.

Darüber hinaus ist die Gesamtkoordination für die inhaltliche Gestaltung des Weiterbildungspools und der niederschweligen Entwicklungsförderung verantwortlich und schließt Vereinbarungen mit den Fachreferenten für die Weiterbildungen sowie den Leistungserbringern der niederschweligen Entwicklungsförderung. Zudem verantwortet die Gesamtkoordination die Evaluation der Angebote im Konzept „Alle dabei!“, um daraufhin die konzeptionelle Weiterentwicklung dieser Angebote zu planen.

Ressourcenplanung Lotsensystem (Präventionslotsen)

Das Lotsensystem sieht in den vier Planungsräumen je eine Präventionslotsin/einen Präventionslotsen mit 0,5 VZÄ vor, sowie eine Vollzeitstelle der Gesamtkoordination. Dies entspricht **3,0 VZÄ**. Die Stellenanteile können auch zusammengefasst werden.

Die Präventionslotsen sollten eine Qualifikation auf mindestens Bachelor Niveau in den Bereichen Soziale Arbeit oder Pädagogik vorweisen und werden in die Entgeltstufe TVÖD SuE 11b eingruppiert. Bei Nutzung der durchschnittlichen Stufe 3 entspricht dies aktuell Lohnkosten von **205.674 €** jährlich.

Aktuell wird das Lotsensystem mit 2,25 VZÄ durch Mittel des Förderaufrufs React EU bis Ende 2022 unterstützt. Die bewilligte Laufzeit beträgt 18 Monate und das Fördervolumen 321.303,22 €. Die tatsächlich abrufbaren Mittel werden geringer ausfallen, da die Präventionslotsen erst zu einem späteren Zeitpunkt ihre Arbeit aufnehmen können (siehe dazu „Ressourcenplanung gesamt“)

■ Zentraler Weiterbildungspool zur Etablierung einer inklusiven Pädagogik

Die Etablierung einer inklusiven Pädagogik kommt einem Paradigmenwechsel gleich, es müssen eigene Vorstellungen, Denkmuster und Glaubenssätze reflektiert werden, um von einer normbezogenen Pädagogik hin zu einer individuellen Sichtweise auf die betreuten Kinder und ihre individuellen nächsten Entwicklungsschritte zu kommen.

Diese Sichtweise entspricht den Grundsätzen des Orientierungsplans und wird durch die zwischenzeitlich gut etablierten Beobachtungs- und Dokumentationssysteme ebenfalls unterstützt. Die Kindertagesstätten und ihre Fachkräfte haben somit eine gute Grundlage, auf welcher sie weitere Entwicklungsschritte aufbauen können. Dazu benötigt es aus Sicht der Projektgruppe weitere Qualifizierungsangebote, die zukünftig aus einem zentralen Weiterbildungspool abgerufen werden können.

Es werden in diesem zentralen Weiterbildungspool zu den relevanten Themen Inklusion, Zusammenarbeit mit Eltern in der Vielfaltsgesellschaft, Resilienz und Partizipation/Kinderrechte festgelegte Weiterbildungsreihen angeboten. Diese Angebote sind stets inhouse und prozessbegleitend angelegt und werden durch die Präventionslotsin/den Präventionslotsen vermittelt und durch ein Ausgangsgespräch und Abschlussgespräch evaluiert. Durch diese Qualitätsoffensive kann nochmals eine Grundqualifizierung der Kindertageseinrichtungen in die Fläche gebracht werden. Aktuell in der Planung sind die Weiterbildungsreihen „*Alle dabei! Kita der Vielfalt*“ mit der Möglichkeit der Schwerpunktsetzung „*Kinder mit herausforderndem Verhalten*“ oder „*Förderung der sozial-emotionalen Entwicklung durch Stärkung der Resilienz*“. Sowie die Weiterbildungsreihe „*Alle dabei! Familie im Blick*“.

Da die Weiterbildungsreihen nicht von allen Kitas zeitgleich genutzt werden können wird es flankierend jährlich vier sogenannte „Alle dabei! Praxisimpulse“ geben, die zum Teil online zum Teil in Präsenz einzelne, in einem Praxisimpuls gut vermittelbare, kleinere Themenfelder beleuchten.

Die Ressourcen der Schulungsangebote für die IN-Gruppenfachkräfte werden ab dem Jahr 2022 auch in den Weiterbildungspool einfließen. Somit können die IN-Fachkräfte gemeinsam mit dem gesamten Team an einer längerfristigen prozessbegleitenden Weiterbildung teilnehmen oder/und je nach Interessenslage auch an den „Alle dabei! Praxisimpulsen.“ Die Richtlinien der IN-Gruppen werden dahingehend angepasst, dass die IN-Fachkräfte mindestens einmal jährlich eines der Weiterqualifizierungsangebote wahrnehmen müssen. Durch die bisher angebotenen Schulungen, ausschließlich für IN-Fachkräfte und Ihre Teams, wurde die Vernetzung untereinander angeregt. Dadurch, dass der Weiterbildungspool nun allen Fachkräften offensteht und die prozessbegleitenden Weiterqualifizierungen teamintern stattfinden, fehlt zukünftig die Möglichkeit der Vernetzung. Daher werden die Kita[®]-Vernetzungstreffen auch für die IN-Fachkräfte geöffnet. Nach einem Jahr der Erprobung wird reflektiert, ob die IN-Fachkräfte die Möglichkeit der Vernetzung für sich in Anspruch nehmen.

Ressourcenplanung Weiterbildungspool

Die bisherigen Investitionen im Bereich der Weiterbildung werden dazu zusammengefasst, so dass künftig ein Weiterbildungsbudget für den Bereich Weiterqualifizierung frühkindliche Bildung besteht. Das zusammengefasste Budget setzt sich aus dem Förderprogramm zur Qualitätssteigerung in Kindertageseinrichtungen (**voraussichtlich 30.000 €**), Weiterbildungsangebote im Rahmen der IN-Gruppen (**2.500 €**) und das Weiterbildungsangebot im Rahmen der Bildungsregion (**voraussichtlich 8.000 €**) zusammen. Angestrebt wird ein Weiterbildungsbudget von 60.000 €. Dadurch könnten bis zu 20 Einrichtungen einen längerfristigen Weiterbildungsprozess nutzen (je fünf pro Planungsraum) sowie vier Praxisimpulse jährlich durchgeführt werden. Um die fehlenden Ressourcen von 19.000 € zu decken wird das Konzept für Kooperationen mit weiteren Leistungsträgern im Präventionsbereich (z.B. der Krankenkassen) geöffnet.

■ Niederschwellige entwicklungsförderliche Hilfen für Kinder mit Förderbedarf (insbesondere auch im Bereich der sozial-emotionalen Entwicklung)

Der Konzeptvorschlag sieht zur Unterstützung von Kindern mit besonderem Bedarf (insbesondere auch im Bereich der sozial-emotionalen Entwicklung) eine entwicklungsförderliche Hilfe vor, die niederschwellig über die Präventionslotsen abrufbar ist (ohne Antragstellung) und zeitlich begrenzt allen Kindertageseinrichtungen zur Verfügung steht.

Die Projektgruppe hat sich im Konzeptvorschlag gegen eine Standortlösung im Sinne von Intensivgruppen und für eine ambulant abrufbare Form der heilpädagogischen Unterstützung entschieden, denn Kinder die es schwer haben sich in einen Gruppenkontext zurecht zu finden und/oder einen besonderen Bedarf im sozial-emotionalen Entwicklungsbereich haben sind in allen Einrichtungen anzutreffen.

Die zusätzliche heilpädagogische Fachkraft arbeitet im Gruppenkontext mit mindestens einer festen Tandempartnerin aus dem Stammteam der Kindertageseinrichtung zusammen, um so eine Multiplikation ins Team zu ermöglichen. Diese Form der Unterstützung soll mindestens ein halbes Jahr mit einem Stellenumfang von einem Arbeitstag pro Woche umgesetzt werden. Die zusätzliche Fachkraft und das Gruppenteam beginnen mit einer Ist-Analyse der Gruppe und der Gruppenabläufe. „Was fällt uns in unseren Gruppenabläufen auf? An welchen Stellen im Tagesablauf haben die Kinder oder einige Kinder Schwierigkeiten teilzuhaben? Welche Entwicklungsbereiche sind in unserer Gruppe besonders unterstützungsfähig? Was wurde uns bspw. nach

der letzten ESU Untersuchung mitgeteilt? Welche Rückmeldungen erhalten wir von den Familien? Wie kommen wir ins Gespräch mit den Familien zur Entwicklungsunterstützung Ihrer Kinder?“

Gemeinsam wird entschieden, welche Abläufe, Spiel- und Entwicklungsangebote modifiziert oder neu ausprobiert werden könnten, um den anfangs analysierten Bedarf zu decken und allen Kindern entsprechende Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. Nach einer gemeinsamen Erprobungsphase erfolgt die Auswertung. Da es gemeinsam mit dem Gruppenteam erarbeitet wird, ist eine nachhaltige Verankerung der erprobten Abläufe und Angebote wahrscheinlich. Wenn zusätzlich die skizzierte Vorgehensweise (Bedarfsermittlung; Reflexion des bisherigen eigenen Angebots; Anpassung/Modifizierung/Neuerprobung von Angeboten/Abläufen; Auswertung) erhalten bleibt, ist ein wesentlicher Schritt bezüglich der Etablierung einer inklusiven Pädagogik erreicht.

Die Einsatzplanung wird über die Präventionslotsen in den einzelnen Planungsräumen koordiniert. Bei der aktuellen Ressourcenplanung sind 16 Einsätze pro Jahr und somit vier Einsätze pro Planungsraum zu vergeben. Da nicht alle Kindertageseinrichtung dieses Angebot gleichzeitig in Anspruch nehmen können, ist die Grundvoraussetzung das Interesse und die Akzeptanz des Kitateams für diese Form der Unterstützung (Bottom-up-Entscheidung - keine Top-down-Entscheidung).

Des Weiteren formuliert die Kindertageseinrichtung oder/und die Fallsteuerung der Eingliederungshilfe/die sozialpäd. Fachkräfte des SDs/ der Fachbereich Kinder und Jugendgesundheit den Bedarf an Unterstützung von Kindern, die keinen eindeutigen Eingliederungsbedarf haben, es dennoch schwer haben sich in einen Gruppenkontext zu integrieren und gewisse Entwicklungsrisiken mitbringen. Diesen Bedarfen wird durch die niederschwellige Entwicklungsförderung gruppenbezogen begegnet.

Schnittstelle zum Leistungsbereich der Eingliederungshilfe/ der sozialen Dienste

Die niederschwellige Entwicklungsförderung birgt die Chance einer Clearingstelle für weiterführende Hilfen. Jedoch ist zu beachten, dass die heilpädagogische Fachkraft nicht für die Unterstützung eines einzelnen Kindes eingesetzt wird, sondern zur Systemunterstützung der Kita, um durch die Anpassung ggf. Neuausrichtung der eigenen Angebote/Abläufe eine entwicklungsanregende Umgebung für alle Kinder zu schaffen. Es besteht somit keine Auftragslage den Bedarf eines einzelnen Kindes zu beurteilen. Die Fachkräfte der Kindertageseinrichtung können bei Bedarf mit Unterstützung der Präventionslotsen die ihnen bekannten Wege zum Leistungsbereich der Eingliederungshilfe/ des Sozialen Dienstes gemeinsam mit den Eltern einleiten. Besteht ein Eingliederungsbedarf eines Kindes, wird die niederschwellige Entwicklungsförderung diesen Anspruch nicht ersetzen, bis zur Einrichtung der Eingliederungshilfe kann das betreffende Kind sowie die anderen Kinder der Gruppe dennoch von dieser Form der Unterstützung profitieren.

Einbezug der Eltern beim Angebot der niederschweligen Entwicklungsförderung

Die Eltern werden über die zusätzliche Fachkraft in der Kita für den begrenzten Zeitraum eines halben Jahres informiert. Die niederschwellige Entwicklungsförderung ist eine Systemunterstützung für den Bildungsort Kita und keine einzelfallbezogene Hilfe.

Die Entwicklungsunterstützung von Kindern geht in Kooperation mit den ersten und engsten Bezugspersonen, den Eltern, immer einfacher und effektiver. Somit wird bei der Bedarfsanalyse immer auch der Kontakt mit den Eltern zur Entwicklungsunterstützung einbezogen. Gemeinsam im Tandem wird entscheiden, wie die Eltern involviert werden können. Ggf. bestehen bereits gewisse Strukturen (z.B Elterncafes) die dafür genutzt werden können oder solche Strukturen werden angeregt und erprobt.

Ressourcenplanung niederschwellige Entwicklungsförderung

Die niederschwellige Entwicklungsförderung wird durch heilpädagogische Fachkräfte eines externen Leistungserbringers erbracht. Bei einer Eingruppierung in die Entgeltstufe TVÖD SuE 11b Stufe 3 inkl. 20% Overheadkosten können mit einem Betrag von **131.631 €** jährlich 16 Kindertageseinrichtungen von dieser Unterstützungsform profitieren. Durch die Förderung des Landes im Rahmen der Strategie „starke Kinder- chancenreich“ sowie durch Projektgelder des Landesprogramms Bildungsregion konnte die niederschwellige Entwicklungsunterstützung in insgesamt vier Kitas erprobt werden. Angestrebt ist eine weitere größer angelegte Pilotphase durch Fördermittel/Stiftungsmittel zu ermöglichen. Des Weiteren bleiben die Aktivitäten des Landes Baden-Württemberg hinsichtlich dem Modellprojekt Qualitätsbegleiter Inklusion in diesem Zusammenhang abzuwarten.

Wirkungsziele des Konzeptes „Alle dabei! Wir für die Kinder im Landkreis Lörrach“

Bei der Investition in die präventiven Strukturen im frühen Lebensalter ist zuvorderst der Faktor des Social Invest hervorzuheben. Viel zitiert sind in diesem Zusammenhang die Nachweise des Wirtschaftsnobelpreisträger James J. Heckmann, der die langfristigen Erträge frühkindlicher Bildung betont. In späteren Lebensaltern stehen häufig nur sogenannte „Reparaturaufwendungen“ im Vordergrund und die Kosten von unterlassener Bildung wachsen enorm.

Die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen in Verbindung mit einer guten Zusammenarbeit der Eltern hat auf verschiedenen Ebenen kurz bis mittelfristig wirtschaftliche Auswirkungen. Auf den Ebenen der Eltern kann die Nutzung der Kita zu einem höheren Erwerbseinkommen i.d.R. von Müttern führen und somit zu einem höheren Haushaltseinkommen. Durch die Inanspruchnahme zusätzlicher Angebote für die Familie kann sich dies auf die Sprachkompetenz der Eltern, auf einen besseren Arbeitsmarktzugang, auf eine erhöhte Erziehungskompetenz und eine verbesserte Integration auswirken. Qualitativ gute Bildungsangebote erhöhen das Bildungsniveau des Kindes und eine Fürsorgeabhängigkeit des Kindes wird längerfristig dadurch unwahrscheinlicher.

Die Evaluation der kommunalen Präventionsketten in NRW („NRW lässt kein Kind zurück“) richtet neben den Auswirkungen auf den Haushalt auch den Blick auf die Investition in das Humanvermögen. „Die Begründung von Präventionspolitik liegt nicht in erster Linie in den zu erwartenden Einspareffekten der öffentlichen Haushalte, sondern es handelt sich um eine Investition in das Humanvermögen von Kindern und Jugendlichen und damit in die Zukunft von Staat, Gesellschaft und Wirtschaft.“²

² Strohmeier et al. (2016): „Die Wirkungsweise kommunaler Prävention Zusammenfassender Ergebnisbericht der wissenschaftlichen Begleitforschung des Modellvorhabens „Kein Kind zurücklassen! Kommunen in NRW beugen vor“ (KeKiz) des Landes Nordrhein-Westfalen und der Bertelsmann Stiftung“ S. 75

Der Blick allein auf die demographische Entwicklung im Landkreis Lörrach zeigt uns, dass die nachwachsende Generation das benötigte Arbeitskräftepotential aus heutiger Sicht nicht ausreichend sichern kann. Jedes Kind kann einen wichtigen Beitrag für die Aufrechterhaltung unserer wirtschaftlich starken und demokratischen Gesellschaft leisten. Somit lohnt es sich heute in eine chancengerechte Bildung der Kinder zu investieren. Wir können es uns nicht leisten, dass ein Kind, aufgrund von entwicklungshemmenden Einflüssen seiner Umgebung, hinter seinen Potentialen zurückbleibt.

■ Ziele und Kennzahlen zur Überprüfung des Konzeptes „Alle dabei! Wir für die Kinder im Landkreis Lörrach“

Ziele des Lotsensystems:

- Familien nehmen das Angebot des Präventionslotsen/der Präventionslotsin an.
- Der Präventionslotse/die Präventionslotsin führt Familien zu einem passendes Beratungs- und Unterstützungsangebot für sich oder das Kind.
- Kitaleitungen und Kitafachkräfte werden bei komplexen Beratungsanfragen durch das Angebot des Präventionslotsen/der Präventionslotsin entlastet.

- Der Präventionslotse/die Präventionslotsin baut ein planungsräumlich angelegtes präventives Netzwerk mit den relevanten Handlungsakteuren/Fachkräften auf.
- Der Präventionslotse/die Präventionslotsin initiiert Vernetzungstreffen.

Kennzahlen:

- Die Abbruchquote der Familien in Begleitung der Präventionslotsen liegt bei höchstens 20 Prozent.
- Ein planungsräumlich angelegtes präventives Netzwerktreffen von relevanten Handlungsakteuren und Fachkräften findet zweimal jährlich statt.

Ziele der niederschweligen Entwicklungsförderung:

- Die Teilhabebeeinträchtigungen der Kinder, die es schwer haben sich in einen Gruppenkontext zurecht zu finden werden reduziert bzw. aufgelöst.
- Kitafachkräfte reflektieren ihre Abläufe und Angebote selbstkritisch anhand des analysierten Bedarfs der Kindergruppe.
- Die Fachkräfte erleben die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit einer anderen Fachdisziplin als wertvolle Erfahrung.

Kennzahlen:

- Die Fälle von Überprüfungsverfahren, die kein Eingliederungsbedarf nach sich ziehen, reduzieren sich.
- Es werden weniger Kinder (<10) vom Kitabesuch aufgrund eines erhöhten Förderbedarfs ausgeschlossen.

Ziele des Weiterbildungspools

- Fachkräfte erfassen strukturiert individuelle Bedarfe und Bedürfnisse der Kinder.
- Fachkräfte nehmen Barrieren wahr und erarbeiten Teilhabemöglichkeiten für alle Kinder.
- Fachkräfte entwickeln ihr pädagogisches Handeln kultur-, gender- und armutssensibel weiter.

- Fachkräfte setzten sich selbstreflexiv und im Team mit der inklusiven Weiterentwicklung auseinander.

Kennzahlen

- Es werden weniger Kinder (<10) vom Kitabesuch aufgrund eines erhöhten Förderbedarfs ausgeschlossen.
- Inklusion wird bei den teilnehmenden Einrichtungen konzeptionell verankert.

Ressourcenbedarf bei Umsetzung des Gesamtkonzeptes

In der nachfolgenden Tabelle wird der Ressourcenbedarf bei Umsetzung des Gesamtkonzeptes aufgeführt.

Bausteine	Ressourcenbedarf gesamt
Lotsensystem	3,0 VZÄ TVÖD SuE 11b <u>205.674€ jährlich</u>
Weiterbildungspool	<u>60.000 €</u> jährlich
Niederschwellige Entwicklungsförderung	voraussichtlich <u>131.631 €</u> jährlich
Insgesamt	397.305 € jährlich

Ressourcenplanung während der Pilotphase bis Ende 2022

Bausteine	Zur Verfügung stehende Mittel
Lotsensystem	Bewilligter Förderzeitraum 01.07.2021 bis 31.12.2022 2,25 VZÄ <u>321.303 €</u> (Mittel aus der EU React Förderung) Tatsächlich abrufbare Mittel aufgrund des späteren Projektbeginns <u>243.952,20 €</u>
Weiterbildungspool	ab 2022 <u>40.500€</u> durch bestehendes Weiterbildungsbudget der Bildungsregion und der Eingliederungshilfe
Niederschwellige Entwicklungsförderung	ab 2021 bis Ende 2021 Zwei weitere Standorte: <u>16.453€</u> durch Projektgelder des Landesprogramms Bildungsregion
Bestehende Kreismittel	40.500,00 €
Fördermittel/Projektgelder	260.450,20€

Literaturverzeichnis:

Booth, T., Ainscow, M. & Kingston, D. (2016). *Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen: Gemeinsam leben, spielen und lernen: Handreichung für die Praxis*. Frankfurt am Main: GEW.

Deutsche Unesco Kommission e.V. online unter: https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-05/2014_Leitlinien_inklusive_Bildung.pdf (letzter Abruf: 21.07.2021)

Heimlich, U. (2013). *Kinder mit Behinderung – Anforderungen an eine inklusive Frühpädagogik* (WiFF Expertisen) (Band 33). München: DJI.

Prenzel, A. (2014). *Inklusion in der Frühpädagogik: Bildungstheoretische, empirische und pädagogische Grundlagen* (WiFF Expertisen, Band 5). München: DJI.

Prenzel, A. (2016). *Bildungsteilhabe und Partizipation in Kindertageseinrichtungen* (WiFF Expertise, Band 47). München: DJI.

Strohmeier et al. (2016): „Die Wirkungsweise kommunaler Prävention Zusammenfassender Ergebnisbericht der wissenschaftlichen Begleitforschung des Modellvorhabens „Kein Kind zurücklassen! Kommunen in NRW beugen vor“ (KeKiz) des Landes Nordrhein-Westfalen und der Bertelsmann Stiftung“

Wagner, P. (Hrsg.). (2017). *Handbuch Inklusion: Grundlagen vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung*. Freiburg im Breisgau: Herder.